



HOLON



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Mitglieder von Holon, ein Herbst voller interessanter Begegnungen liegt hinter uns. Wir sind ja nie müde geworden, zu betonen, dass Holon keine Organisation ist, die substanzvoll allein auf ihrer Präsenz als solcher beruht. Holon ist ein nach außen offenes Netzwerk von Menschen, Ideen, Gruppen und Organisationen. Und in diesem Sinn waren die letzten Monate voller

Vernetzungs- und Synergieeffekte. Irgendwie ist der Fokus unseres Blicks in dieser Zeit einmal mehr in den Norden Deutschlands gewandert. Mitglieder von Dynamik5 und Konvergenz haben weit über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut, waren als Gäste oder sogar aktive Mitgestalter bei anderen Initiativen tätig. Zwei dieser Initiativen wollen wir an herausgehobener Stelle nennen, weil sie besonders geeignet waren, Mut zu machen, zusammenzukommen und gemeinsam Zukunft zu gestalten. Das war zum einen die Bürgerkonferenz „Aufschwung für den Lassaner Winkel“ in Klein Jasedow (mehr dazu in Gandalf Lipinski's Bericht auf Seite 23 in dieser Ausgabe) und zum anderen die Bundesversammlung der Violetten in Kassel.

In Klein Jasedow wurde beispielhaft demonstriert, wie eine kleine Gruppe gut zusammenarbeitender Menschen dazu beitragen kann, die Grundstimmung in einer wirtschaftlich abgehängten und kulturell kaum beachteten Randregion im Nordosten Deutschlands zu transformieren. Auch wenn noch niemand sagen kann, wie das Ganze weitergeht, so wurde bei dieser Bürgerkonferenz doch vor allem eines sehr deutlich: Das Verlassen von alten Mustern und Schablonen der Trägheit, der Ohnmacht oder Resignation ist möglich. Wenn Menschen zusammenkommen und nicht nur schnell ein paar kosmetische Maßnahmen halbherzig und unverbindlich abnicken, wenn der Raum und die Atmosphäre aufgebaut werden, miteinander darüber zu reden, wie man denn eigentlich und wirklich leben möchte, dann entsteht eine Aufbruchstimmung und bei vielen Einzelnen eine tiefere Motivation, dafür auch selbst in die Verantwortung zu gehen.

Auch beim Bundestreffen der Violetten wurde das gleiche subtile Unterthema sehr klar: Der Kontakt möglichst vieler Menschen zu den eigenen inneren Wahrheiten (um die Frage herum, wie ich denn wirklich leben möchte) und die Kommunikation darüber ist der Königsweg, um weder in Wunschvorstellungen abzuheben noch in pragmatischer Wurstelei zu versinken, sondern zu unseren authentischen Impulsen durchzudringen, Gesellschaft selbstverantwortlich im eigenen Interesse und im Sinn eines tiefer verstandenen Gemeinwohls zu gestalten.

Wir wünschen all unseren Leserinnen und Lesern eine geruhsame Zeit „zwischen den Jahren“!
Ihre/Eure Redaktion von Holon
Gandalf Lipinski, Dagmar Hilbert

Weltschöpfer

Zufriedene, nicht-traumatisierte Babys und Eltern
– Träger einer neuen Gesellschaft. Teil 1

Von Willi Maurer.

Erst allmählich werden die essenziellen natürlichen Bedürfnisse von Neugeborenen wieder anerkannt und befriedigt. Willi Maurer zeigt in seiner Artikelserie, was für großes therapeutisches – und nicht zuletzt gesellschaftsveränderndes – Potenzial damit erschlossen wird.

Der etwa zweijährige Junge strahlt den alten Mann mit patriarchalem Vollbart im gegenüberliegenden Zugabteil an und sagt ihm ungefragt, dass er nächstes Jahr in den Kindergarten dürfe. Da müsse er dann aber brav sein, erwidert der Alte, offenbar missbilligend, dass der Junge kurz zuvor seine Mutter um ein Stück Brot und einen Schluck Tee gebeten hatte und seinem Wunsch ohne erzieherische Einwände entsprochen wurde. Der Junge gibt, keinerlei Zweifel aufkommen lassend zurück, er sei brav. Ich muss unwillkürlich schmunzeln, als ich das griesgrämige Gesicht des Alten sehe, der es ungehörig zu finden scheint, dass Kinder bestimmen dürfen, was sie brauchen, ungefragt Erwachsene ansprechen und dann noch mit derartigem Selbstbewusstsein zu widersprechen wagen.

Der Zug hält an, die Mutter nimmt ein Tuch aus der Tasche, in das sie ihren Sohn mit geübten Handgriffen bettet, bevor sie es sich um die Schultern bindet, und ehe der Alte sich versieht, sind beide freundlich grüßend verschwunden.

Kontakt zum Innersten

Bestimmt ist auch Ihnen schon aufgefallen, wie groß die Zahl von Frauen und Männern ist, die ihr Baby auf verschiedenste Art am Körper tragen und gemeinsam am kulturellen Leben teilnehmen, ganz entgegen dem weitverbreiteten Vorurteil, dass vor allem Mütter unter der sozialen Isolation zu leiden hätten.

Haben auch Sie schon bemerkt, dass getragene Babys seltener weinen und selbstbewusst am sozialen Geschehen teilnehmen? So selbstbewusst, wie es vielen Erwachsenen nicht in den Schoß gelegt ist – und dies hat seine Geschichte.

Anlässlich eines Kongresses zum Themenbereich „Embryologie – Therapie – Gesellschaft“, der im Jahr

2002 in den Niederlanden stattfand, bot sich mir die Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch mit Fachleuten, Forscherinnen und Forschern auf den Gebieten der Geburtshilfe, der natürlichen Geburt, der Psychotherapie, der Neurobiologie, der Genforschung und des Strafvollzugs.

Ihre Aussagen bestätigten viele meiner Beobachtungen und daraus abgeleiteten Folgerungen, die ich im Verlauf von rund 25 Jahren in der Begleitung von suchenden Menschen gemacht habe. In dieser Gefühls- und Körperarbeit finden Menschen, ausgehend von ihren aktuellen Konflikten oder körperlichen Empfindungen und dem Ausdruck der zugehörigen Gefühle folgend, Verbindung zu primären verdrängten Kindheitssituationen. Dies führt oft zum Wiedererleben einer traumatisch verlaufenen Geburt und vorgeburtlicher Erlebnisse.

Dabei wurde ich Zeuge, welche Auswirkungen die Verdrängung von Anlagen im Leben dieser Menschen hat, aber auch welche Veränderungen in ihrem Leben eintraten, nachdem sie diese Situationen wiedererlebt und integriert hatten. Die Zusammenhänge sind so komplex, dass in diesem Artikel nur kurze Hinweise möglich sind. Ausführliche Beschreibungen, die auf konkreten Erfahrungen beruhen, sind in meinen Büchern enthalten.

Der Mensch, der über Bewusstseinsarbeit den Kontakt zu seinem Innersten, nämlich den verdrängten Gefühlen und Traumatisierungen des „inneren Babys“ gefunden hat, wird fähig, Neugeborene als kompetente Wesen zu erkennen, die uns genauestens mitteilen, was sie brauchen. Der achtsame und einfühlsame Umgang mit den Neugeborenen trägt wesentlich dazu bei, dass diese ihre Ganzheit bewahren können. Dies geschieht vor allem dann, wenn sie vor unausaltamschmerzlichen Erfahrungen (z. B. der räumlichen Trennung von der Mutter), gegen die sich die Seele durch Verdrängung und Abspaltung schützen muss, verschont bleiben.

Die meisten der zukünftigen Eltern sind in ihrer Kindheit nicht davon verschont geblieben und haben deshalb keinerlei Zugang zu ihrem Innersten. Mit der Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse ignoriert wurden, sind sie es von früh an gewohnt, sich von anderen sagen zu lassen, was gut oder schlecht für sie ist. So über-



gehen sie ihre meist stimmige Intuition und vertrauen dem Rat schulwissenschaftlicher oder religiöser Autoritäten. Diese haben aber in der Vergangenheit wesentlich dazu beigetragen, dass die Geburt sowohl für die Mutter als auch für das Kind traumatisierend verlief.

Die Bedeutung der ersten Begegnung

Zum Beispiel wurde und wird mancherorts noch heute die liegende Gebärstellung empfohlen – dies offenbar im Unwissen, dass diese Stellung das Wirken der Schwerkraft verhindert und deshalb zu genau den Komplikationen führen kann, die ärztliche Hilfe erforderlich machen. So wird dann oft mittels Oxitozin-Injektionen die Geburt zu beschleunigen versucht, was die natürlichen Abläufe völlig durcheinanderbringen und unnötig große Schmerzen verursachen kann. Andererseits wünschen Frauen aus Angst vor Schmerzen eine lokale Betäubung, eine Peridural-Anästhesie, die heute in vielen Kliniken gar standardmäßig zur Anwendung kommt, oder es wird im Unwissen um die Auswirkungen auf das Kind eine Kaiserschnittgeburt vorgeplant – eine Methode, die von technokratisch orientierten Ärzten gar als die Geburt der Zukunft bezeichnet wird. [Tatsächlich wird in Deutschland bereits jedes dritte Baby per Kaiserschnitt entbunden; sehr oft liegt dabei keine medizinische Notwendigkeit vor und auch das Komplikationsrisiko ist bei dieser Methode statistisch nicht kleiner. Anm. d. Red.] Ihnen scheint kaum bekannt zu sein, dass sowohl die Peridural-Anästhesie als auch die Kaiserschnittgeburt den alle Sinne umfassenden Kontakt zwischen Mutter und Baby, das sogenannte Imprinting, die für das ganze Leben prägend wirkenden Momente nach der Geburt, zu beeinträchtigen oder verhindern vermag.

So zeigen Forschungen zum Beispiel, dass Schafe, die unter Anwendung der Peridural-Anästhesie oder des Kaiserschnitts gebären, den Kontakt zum Jungen verweigern und somit das Imprinting nicht stattfinden kann. Das Jungtier und seine Mutter erkennen sich gegenseitig nicht und zeigen ein gestörtes Sozialverhalten. Erwachsene Schafe, denen als Lämmchen das Imprinting verunmöglicht war, verweigern ihren frisch geborenen Jungen ebenfalls den alle Sin-

ne umfassenden Kontakt, auch wenn sie ohne Medikation gebären.

Der Mensch, der seit Generationen den Mangel an Imprinting in sich trägt, ist heute offenbar unfähig, das fundamentale Bedürfnis des Neugeborenen – das Getragensein am Körper der Mutter – zu erkennen und entsprechend zu handeln!

Der schweizer Familien- und Psychotherapeut Franz Renggli kommt durch seine Nachforschungen zu dem Schluss, dass das Baby mit dem Aufkommen der Wiege im Mittelalter den letzten Rest an Geborgenheit einbüßte, weil es sich von da an nachts alleine zurechtfinden musste. Heute richten selbst Eltern, die eine natürliche Geburt planen, ein Kinderzimmer ein, weil sie keine Kenntnis davon haben, dass das Baby eine Tragezeit von weiteren neun Monaten braucht und das Schlafen in einem separaten Zimmer nicht seinem Bedürfnis entspricht.

Die Verhinderung des prägenden Körperkontakts entsprach in den vergangenen hundert Jahren sowohl im deutschen als auch im amerikanischen Kulturkreis einer staatlichen Erziehungsdoktrin, die in entsprechenden Büchern formuliert (in einer Auflage von weit über 50 Millionen) einen verheerenden Einfluss ausübte. Im Bemühen, eine gute Mutter zu sein, versuchten Frauen – oft gegen ihre inneren Impulse handelnd – diese unmenschlichen Empfehlungen einzuhalten. Als Folge davon sind Generationen von Menschen hervorgegangen, die ihren Babys und anderen Menschen das antaten und antun, was ihnen selbst angetan wurde. Dies zeigt sich unter anderem auch in kulturellen Gebräuchen und Ritualen, die Abgrenzung, Ausschluss, Einsperrung, Entwürdigung, Qual, Bestrafung, Gewalt und Machtmissbrauch beinhalten. Die Leidtragenden sind vor allem Kinder und Frauen, aber auch Gefangene und Tiere. Die Auswüchse davon finden wir im Holocaust, im Israel-Palästina-Konflikt und in den Folterszenen von Abu Ghuraib.

Geburtstraumata prägen unsere Welt

Abgespaltenheit und ihre Folgeerscheinungen wie Eifersucht, Neid und Gier betrachten wir fälschlicherweise als eine durch die Geburt und den damit verbundenen Verlust des Paradieses bedingte Normalität. Deshalb tun wir uns schwer mit dem Gedanken, dass

Abspaltung kulturspezifisch bedingt sein könnte und ihre Wurzeln im unmenschlichen Umgang mit neugeborenen Babys haben könnte, hier insbesondere dem Weglegen der Babys von der Mutter im Anschluss an die Geburt.

Um die fundamentale Wichtigkeit des Imprintings zu verstehen, kann es dienlich sein, unser Augenmerk auf die Entwicklung des menschlichen Gehirns zu richten. Während der gesamten embryonalen und fötalen Entwicklungszeit tragen sowohl angenehme als auch traumatisierende Einwirkungen zur Bildung von Verknüpfungen zwischen verschiedenen Gehirnzweigen (sogenannten Synapsen) bei. So kommt das Baby gemäß dem Neurobiologen Gerald Hüther, Professor an der Universität Göttingen, mit einer schon ausgebildeten Gehirnmatrix zur Welt. Es handelt sich um ein „zerebrales Netz“ mit gespeicherten Erinnerungen, die dem sozialen Verhalten im Umfeld der Mutter dienlich sind und lebenslang Wirkung entfalten werden. Hüther hat festgestellt, dass starke emotionale Erschütterungen, wie sie zum Beispiel in Liebesbeziehungen geschehen können, diese Matrix auflockern können – was ihm zufolge Neuorientierung und Wachstum ermögliche. ♣

Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.
Literatur und Links: www.kurskontakte.de/article

Willi Maurer begleitet seit 25 Jahren suchende Menschen mit Gefühls- und Körperarbeit und unterrichtet Aikido verbunden mit meditativer Gymnastik. Im Netzwerk Holon koordiniert er die Arbeitsgruppe „Schritte zum Frieden“. Kontakt: Willi Maurer, CH-6994 Aranno

Was ist Holon?

- Holon vernetzt Gruppen, Institutionen, Initiativen und Einzelpersonen, die ökologische, soziale, spirituelle, politische und kreative Aspekte zunehmend in die Zusammenschau bringen.
- Holon hat zur Zeit Mitglieder in der Schweiz, in Italien, Österreich, Deutschland und Belgien.
- Holon versteht sich als Teil des kulturell-kreativen Aufbruchs und will zum Zusammenkommen und zur Selbstgewahrnehmung dieser Kräfte beitragen.
- Holon fördert den Aufbruch aus den Nischen und den Wiedereinzug unserer Themen in den kulturellen Mainstream der Gesellschaft.
- Dazu kooperiert Holon unter anderem mit der Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ und dem ganzheitlichen Gesellschaftsprojekt Dynamik5.

Redaktion Holon:

Konvergenz-Gesellschaft, Gandalf Lipinski
Schönhagener Ring 13, D-32699 Extertal
Telefon/Fax: +49 (052 62) 99 55 30
und Dagmar Hilbert: dagmar.hilbert@web.de

Kontaktstelle für Deutschland:

Monika Lüthmann
Uelzener Straße 14, D-29562 Suhlendorf
Telefon: +49 (058 20) 16 78
Fax: +49 (058 20) 16 88
mlueh@holon-netzwerk.de

Kontaktstelle für Tessin und Italien:

Willi Maurer, Doné, CH-6994 Aranno
Telefon: +41 (091) 609 1089, wimaurer@smile.ch

Kontaktstelle für die Schweiz:

HOLON Netzwerk, Beatrix Blattner
CH-3280 Murten, Telefon: +41 (031) 398 80 52
Fax: +41 (031) 398 80 51
info@holon.ch, www.holon.ch

Kontaktstelle Dynamik5

Sangeet Singh Gill
Wingerstraße 13, D-35510 Butzbach-Münster
Tel. (060 33) 74 90 83, Fax (060 33) 74 90 79
info@dynamik5.de, www.dynamik5.de





HOLON



Liebe Leserinnen, liebe Leser, Das Hintergrundelement für unser Sommermotto 2007 ist das Feuer. Wir assoziieren damit Energie, Begeisterung, Visionskraft, Leidenschaft, Wollen, aber auch Prüfung, Reinigung und Herausforderung. „An den Feuern der Sehnsucht“ meint daher nicht das wehmütige Seufzen und Schmachten nach dem sowieso nicht Erreichbaren, sondern eben die Feuerqualität der Sehnsucht: „Zukunftsgestaltung aus der Weisheit des Herzens“!



Immer mehr Menschen sind heute in der Lage, Krankheiten und Verrücktheiten ihrer unmittelbaren Umgebung, soziale Schieflagen in unserer Gesellschaft, globale Ausbeutungsmechanismen und die sich häufenden Anzeichen klimatischer und anderer Umweltkatastrophen wahrzunehmen und in Zusammenhang zu bringen. Doch wie eklatant steht im Widerspruch dazu das praktische Verhalten so vieler durchaus immer wacher werdender Zeitgenossen: Wir verfallen in eine Art Schockstarre und versuchen immer verbissener, uns so lange wie möglich in irgendwelche Nischen innerhalb der überkommenen Systeme und Strukturen hineinzuwühlen und uns darin festzuklammern. Das mag eine ganze Weile funktionieren. Spätestens beim Gedanken an unsere Kinder, und noch deutlicher bei der Wahrnehmung der Menschheit als Spezies, hört der Selbstbetrug dann allerdings auf.

Gerade bei den am meisten an Heilung Interessierten ist der Fokus immer noch auf das Individuum fixiert. Die glasklar auf der Hand liegenden Notwendigkeiten, sich schleunigst mehr in Gemeinschaften zu finden und nicht nur die eigene Nische zu putzen, sondern unsere Gesellschaft als Ganzes als unser gemeinsames Projekt zu begreifen, scheinen derzeit vielen „kulturell Kreativen“ noch fremdartiger als die Rückseite des Mondes. Woran liegt das?

Wir wollen uns hüten, hier vorschnelle Antworten zu produzieren, möchten aber die Fragen mitnehmen in unsere Treffen des beginnenden Jahres. Könnte es sein, dass das Engagement für Gemeinschaften oder für Politik deshalb bei vielen „out“ ist, weil in beiden Feldern so viel geschehen ist, was alle alten Vorurteile immer wieder zu bestätigen scheint? Solange Gemeinschaft noch als Gleichmacherei und Anpassungszwang erscheint und politisches Engagement nur als Karrierefeld für Opportunisten gesehen wird, haben wir das Problem, dass gerade die fähigsten Köpfe und Herzen sich diesen beiden existenziell notwendigen Bereichen verweigern. Was aber, wenn wir die Sache mal umgekehrt denken? Wenn wir den Kontakt zu den ureigsten und authentischsten inneren Impulsen mal nicht als hinderlich für die Realität, sondern als Grundqualifikation gerade in diesen beiden Bereichen ansehen – Was würde daraus folgen?

Ihre/Eure Redaktion von HOLON
Gandalf Lipinski, Dagmar Hilbert

Weltschöpfer

Zufriedene, nicht traumatisierte Babys und Eltern
– Träger einer neuen Gesellschaft, Teil 2.

Von Willi Maurer.

Im zweiten Teil seines Beitrags setzt Willi Maurer zunächst die Darstellung seiner Einsichten zu der fundamentalen Bedeutung bestimmter vor- und nachgeburtlicher natürlicher Vorgänge für die individuelle Entwicklung des Kindes – aber auch der Eltern – fort. Anschließend beginnt er eine Untersuchung der Frage, welche politischen Schlüsse und gesellschaftlichen Folgen aus diesen essenziellen Erkenntnissen erwachsen.

Als ich die Aussage des Neurobiologen Gerald Hüther, dass die in der Schwangerschaft durch positive oder traumatisierende Einwirkungen herausgebildete Gehirnmatrix im späteren Leben durch starke emotionale Erschütterungen wieder „aufgelockert“ werden könne, hörte, wurde mir augenblicklich klar, dass die Geburt selbst ein solch aufwühlendes Erlebnis par excellence darstellt, das imstande ist, die angelegte Gehirnmatrix bei allen emotional Beteiligten, also sowohl beim Neugeborenen als auch bei der Mutter und dem Vater, zu öffnen. Dies zu wissen, ist von großer Bedeutung. Es bietet nicht nur einem komplikationslos geborenen, sondern auch einem vor oder während der Geburt traumatisierten Baby in den anschließenden Momenten des Imprintings die einmalige Gelegenheit, seine Matrix neu ordnen und erweitern zu können! Voraussetzung dafür ist jedoch, dass es sich am Körper der Mutter geborgen fühlen kann, weil es nur hier seinen möglicherweise mitgebrachten Schmerz verarbeiten kann. Medikation, Stress, Gewalteinwirkungen, liebevolle Behandlung und Trennung von der Mutter hingegen verunmöglichen diesen heilbringenden Prozess und zementieren die mitgebrachte Matrix. Der Schmerz überschreitet dann für das Baby die Schwelle des Erträglichen, und die Seele schützt sich durch Verdrängung und Abspaltung des Erlebten und der zugehörigen Gefühle.

Ähnliches geschieht der Mutter. Auch ihre Matrix öffnet sich durch das Erlebnis der Geburt, und dies ist eine einmalige Gelegenheit zum Wachstum, voraus-

gesetzt, sie fühlt sich in einer liebevollen Umgebung getragen und respektiert. Dann kann in der Tat ein Wunder geschehen, das zutiefst mit Religion, dem Fanden von Rückverbindung (lat.: *religio*), zu tun hat. Dieses Wunder wird durch den alle Sinne umfassenden Hautkontakt zwischen Mutter und Neugeborenem ermöglicht. Laut Michel Odent, einem Pionier der natürlichen Geburt, löst dieser Kontakt bei der Mutter eine Ausschüttung der Botenstoffe Oxitozin (das Hormon der Liebe) und Prolactin (regt die Milchproduktion an) sowie wichtigen Endorphinen aus.

Genau diesen Liebesimpuls habe auch ich als Mann erlebt, als ich Menschen im Anschluss an das Wiedererleben ihrer traumatisierend verlaufenen Geburt an mein Herz nahm. Es war innerhalb eines Forschungsprojekts für therapeutisch Tätige, als es mir zum ersten Mal geschah, dass ein solch erwachsenes „Baby“ an den Hautfalten meines Oberkörpers zu saugen begann. Dabei kam in mir augenblicklich, neben der mütterlich-sorgsam Freude, ein immenser Schmerz hoch. Es handelte sich um den Schmerz darüber, dass ich diese liebevolle Zuwendung, die ich dem „Baby“ gerade schenkte, selbst nicht bekommen hatte, sondern – eingeschlossen in einem Zimmer – mich mit dem Gefühl der Verlassenheit abfinden musste. Ausgelöst durch die Ankunft und Berührung dieses „Babys“ meinem Weinen freien Lauf lassend, fand ich mich in das Erleben der eigenen Geburt und ersten Lebensmomente hineinkatapultiert. Dadurch fand ich in kürzester Zeit Kontakt zu bisher tief in meinem Innersten verdrängten Persönlichkeitsanteilen, konnte sie integrieren und erkannte dabei, welche großen Einfluss sie auf mein Beziehungsverhalten im Erwachsenenleben auszuüben vermochten.

Wohl oder Wehe

Wenn Eltern bei der Ankunft ihres Kindes diese Trauer- und Integrationsarbeit nicht möglich ist, kann dies bei der Frau eine postpartale Depression zur Folge haben und beim Mann Eifersucht auf die Nähe zwischen seiner Partnerin und dem Baby. Das ist der unbewusste Grund dafür, dass der Mann dazu tendiert, Empfehlungen abzugeben wie die, das Baby möglichst schnell abzustillen, es nicht zu verwöhnen oder es bald ans Kinderzimmer zu gewöhnen. Dieses auf einem inne-

ren Mangel beruhende Denken ist oftmals auch beim Klinikpersonal anzutreffen.

Im Erfahrungsaustausch mit Müttern und Vätern erfuhr ich später, dass diejenigen, die ihr Kind frei von Stress und Medikalisation empfangen durften und es ihrer Intuition traugend am Körper trugen, Ähnliches erlebten wie ich. Die dabei in Gang gesetzte Integration ihres „inneren Babys“ ermöglichte es ihnen, sich in die Bedürfnisse ihrer Kinder einzufühlen und ihren Wahrnehmungen gemäß sinnesgerecht zu handeln.

Beeinflusst durch Fehlinformationen der Pharmaindustrie wurde lange Zeit auch dem Kolostrum, der mit Schutzstoffen angereicherten Vormilch, kein Wert beigemessen. Doch ohne diese natürlichen Schutzstoffe (und zumeist auch ohne den stärkenden Hautkontakt zur Mutter) konnte sich das Immunsystem vieler Kleinkinder nicht ausreichend entwickeln, so dass sie anfällig für Krankheit waren. Durch den Zwang zu Impfungen wurden das ohnehin schon schwache Immunsystem nochmals vermindert und Nebenwirkungen hervorgerufen, die lebenslang die Gesundheit zu schädigen vermögen.

Das Natürliche ist heute die Ausnahme

Das Ausmaß dieser Schädigungen ist inzwischen so groß, dass sich selbst der freieste Mensch in einer Art Geiselhaft wiederfindet, und es verwundert nicht, dass in der Gesundheitspolitik inzwischen die Pharmaindustrie das Sagen hat. Ihre Einflussnahme hat zur Einführung von Gesetzesgrundlagen geführt, die eine wahre Hexenjagd auf all diejenigen ermöglichen, die es wagen, im Gesundheitsbereich Alternativen zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist Marina Marcovich, früher Oberärztin am Kinderspital in Wien, die Frühgeborene wann immer möglich auf den Körper der Mutter (oder auch des Vaters) legte, wodurch sich die Überlebensrate um ein Drittel erhöhte. Im Weiteren machte sie die Erfahrung, dass bei über 90% der zu früh geborenen Babys auf Intubation und künstliche Beatmung verzichtet werden konnte, was zu einer Verminderung der Langzeitschädigungen von 60% auf 4% führte. Ärzten, die Frühgeborene intubieren und in den Brutkasten legen, kann laut Gesetz niemals der Vorwurf gemacht werden, nicht alles zur Überlebenssicherung getan zu haben, während nach dem Tod zweier Frühgeborener Dr. Marcovich der Prozess gemacht und ihr Berufsverbot erteilt wurde. Diese Beispiele zeigen, wie sehr nun die politische Kraft der bewusst gewordenen Menschen notwendig ist.

Die Zeit scheint nun reif dafür zu sein, dass sich die Kulturkreativen, die im europäischen Raum inzwischen auf etwa 80 Millionen geschätzt werden, für eine in Liebe und spirituellen Werten gegründete Politik einzusetzen beginnen. Dies bedeutet, neue Leitbilder zu schaffen. Eine Fokussierung unserer Veränderungskräfte auf die Geburt und das Imprinting hätte eine große Bedeutung bei der Einleitung der angestrebten gesellschaftlichen Veränderungen. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, dass die notwendigen Paradigmenwechsel nicht aufgrund intellektueller Bemühungen, sondern als Frucht der erhalten gebliebenen Ganzheit und der daraus erwachsenden schöpferischen Intuition entstehen.

Anlässlich der Sommertagung des HOLON-Netzwerks im schweizerischen Gwatt kam es zu einem äußerst kreativen Erfahrungsaustausch. Dabei warf Hans Neumayer, Vertreter der Partei der „Violetten“, die Frage auf, was es denn sei, das der Verwirklichung



visionärer Lebensformen im Wege stehe. Ich bin der Überzeugung, dass es die in früher Kindheit abgespaltenen Erlebnisse und die dazu gehörigen Gefühle sind. Die Integration des inneren Babys sowie natürliche Geburtsbedingungen, die zukünftigen Generationen die Abspaltung ersparen, sind wesentliche Voraussetzungen zur Schaffung einer Welt, in der wir uns wohlfühlen. Wenn wir der Politik, deren Definition „Die Kunst des sozialen Zusammenlebens“ lautet, die ursprünglichen Inhalte zurückgeben wollen, kommen wir nicht umhin, den nachfolgend beschriebenen Teil unserer Geschichte ans Licht zu holen.

Solange wir Menschen der industrialisierten Welt mehrheitlich von unserem Innersten abgespalten sind, finden wir uns in einem Wiederholungszwang gefangen, dem ich in Anlehnung an die griechische Mythologie den Namen „Jokaste-Laios-Syndrom“ gegeben habe. Jokaste und Laios sind die Eltern von Ödipus, die ihr Baby mit durchbohrten Fesseln in der Wüste ausgesetzt hatten, um so die Erfüllung einer Prophezeiung zu verhindern, derzufolge der Sohn einst seinen Vater umbringen und seine Mutter heiraten würde. Ödipus ist identisch mit dem von seinen Wurzeln abgespaltenen Menschen, der sich auf die Suche nach seiner Herkunft macht und dabei, über den Umweg leidvoller Erfahrungen, Bewusstsein über die verdrängte eigene Geschichte erlangt. Man könnte also sagen, dass Ödipus dem Menschen entspricht, der durch eine medikalisierte Geburt und/oder die frühkindliche Trennung von seiner Mutter seine Wurzeln und sein Zugehörigkeitsgefühl verloren hat.

Ödipus als Archetyp des abgespaltenen Menschen

Das Jokaste-Laios-Syndrom hält uns in einem auf vielfältige Weise wirkenden Wiederholungszwang gefangen. Dieser manifestiert sich in Mischformen aus

nachfolgend skizzierten Zusammenhängen, deren Wurzeln im verunmöglichten „Imprinting“ liegen – dem alle Sinne umfassenden Hautkontakt zwischen der Mutter und dem neugeborenen Baby.

- Die Suche nach Zugehörigkeit u. a. bei nationalistischen, religiös-fundamentalistischen und ähnlichen Gruppierungen, vor allem aber auch in von Projektionen (Verlieben) bestimmten Beziehungen, stellt einen Versuch dar, das durch verunmöglichtes Imprinting verlorene Zugehörigkeitsgefühl zu kompensieren.
- Das weitverbreitete Gefühl, unwert zu sein, und die damit verbundene Tendenz, Liebe und Aufmerksamkeit durch Verzicht auf eigene Bedürfnisse, durch Pflegeleichtigkeit, Aufopferung, intellektuelle oder berufliche Fähigkeiten, Verführungskunst oder sexuelle Attraktion zu erhalten, steht im Zusammenhang mit übergangenen oder gar bestraften Bedürfnisäußerungen, die in diesem Lebensstadium nur als Weinen artikulierte werden konnten.
- Das Streben nach Macht und ihr Missbrauch sowie auch die Androhung oder Anwendung von Gewalt dienen unbewusst dem Zweck, dem Aufkommen von alten Gefühlen der Machtlosigkeit vorzuzukommen. Als Baby weggelegt und dem Diktat der Eltern ausgeliefert gewesen zu sein, kann Gefühle der Ohnmacht und des Ungerecht-behandelt-worden-Seins hinterlassen. Wer allzu gebrochen ist, schließt sich in seiner Existenzangst einem Führer an, der ihm Sicherheit verheißt. Staatsterror findet auf derartigem Terrain den zugehörigen Nährboden.

- Übersteigertes Konsumverhalten und die Tendenz, Besitz anzuhäufen, versucht den Mangel an liebevollem Kontakt, der durch die Trennung in der Phase des Imprintings verunmöglicht war, zu kompensieren.
- Der Mobilitäts- und Handykult mit seinen zerstörerischen Nebenwirkungen ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass das unabgelektete Sein im Hier und Jetzt beim von sich abgespaltenen Menschen an das unerträglich schmerzliche Abgetrenntsein der frühen Kindheit rührt. Deshalb ist der Mensch ruhelos auf der Suche nach Befriedigung seiner unstillbaren (da für ihn ungreifbaren) Sehnsucht. Die heutigen technischen Mittel „erleichtern“ diese fruchtlosen Bemühungen.
- Fremdenhass und rassistisch motivierte Gewalttaten sind im Neid der in früher Kindheit Zukurzgekommenen gegründet, die auf die Zuwendung, die nachfolgende Geschwister erhielten, mit Eifersucht und Hass reagieren. Es ist ein Gefühl, das aus Angst vor Strafe keinen Ausdruck finden durfte und sich deshalb zu einem innerlichen Hasspotential aufgeschaukelt hat, das sich später auf willkommene Sündenböcke entlädt.

- Im Adoleszenzalter werden die Einsamkeits- und Unwertgefühle der frühen Kindheit angerührt, und dies könnte die Ursache für die Wortlosigkeit und die insbesondere unter Mädchen verbreitete passive Nahrungsverweigerung in Form von Anorexie und Bulimie sein. Dies ist möglicherweise eine der Spätfolgen, die in solchen Menschen ihre Wirkung entfalten, die als Baby durch aufgezwungene Nahrung und medikamentöse Behandlung zum Überleben in einer von ihnen als feindlich oder lieblos empfundenen Umgebung gebracht wurden. Vor diesem Hintergrund ist auch das allgemein destruktive Verhalten dem Leben gegenüber zu sehen sowie auch die verbreiteten Anfälligkeiten für Krankheit, Depression, Suizidgedanken oder auch andere Gefahrensituationen.

Da die Entstehungsgeschichte der genannten Anlagen mit herkömmlichen schulwissenschaftlichen Methoden nicht erfassbar ist, müssen wir neue Parameter berücksichtigen, die beispielsweise in den Erkenntnissen der humanistischen Psychologie gegründet sind und die auf dem subjektiven Erleben oder Beobachtungen basieren. Im dritten Teil meines Beitrags in der kommenden Ausgabe werde ich einige Bruchstücke skizzieren, die im zu erstellenden Mosaik solcher Beobachtungen von großer Wichtigkeit sind. ♣

Willi Maurer begleitet seit 25 Jahren suchende Menschen mit Gefühls- und Körperarbeit und unterrichtet Aikido verbunden mit meditativer Gymnastik. Im Holon-Netzwerk koordiniert er die Arbeitsgruppe „Schritte zum Frieden“. Zu den Themen seines Artikels bietet er den Workshop „Begehrte Früchte“, ein interaktives Theaterspiel mit anschließendem Gesprächskreis, sowie den Kurzvortrag mit Videobeitrag „Geburt – Prägung – Gesellschaft“.

Publikationen: „Zugehörigkeit“ (im Selbstverlag, zu beziehen beim Autor) „Mère et bébé l'un contre l'autre“, Verlag Le Souffle d'Or.

*Kontakt: wimaurer@smile.ch,
http://home.sunrise.ch/maurer_/_*

Weitere Literaturangaben siehe www.kurskontakte.de/article/index.html

Allgemeine Informationen im Internet:
www.birthworks.org/primalhealth/
www.fraternet.org/naissance/docs/pau-fr.htm
www.psc.uc.edu/hs/HS_Prescott1.htm
Babytragetücher und Babytragekurse:
www.babytragen.com, www.carryme.ch,
www.portareipiccoli.it, www.peau-a-peau.be
Geburt: www.forum.geburt.ch, www.nascereacasa.it

Was ist Holon?



- Holon vernetzt Gruppen, Institutionen, Initiativen und Einzelpersonen, die ökologische, soziale, spirituelle, politische und kreative Aspekte zunehmend in die Zusammenschau bringen.
- Holon hat zur Zeit Mitglieder in der Schweiz, in Italien, Österreich, Deutschland und Belgien.
- Holon versteht sich als Teil des kulturell-kreativen Aufbruchs und will zum Zusammenkommen und zur Selbstgewahrnehmung dieser Kräfte beitragen.
- Holon fördert den Aufbruch aus den Nischen und den Wiedereinzug unserer Themen in den kulturellen Mainstream der Gesellschaft.
- Dazu kooperiert Holon unter anderem mit der Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ und dem ganzheitlichen Gesellschaftsprojekt Dynamik5.

Redaktion Holon:

Konvergenz-Gesellschaft, Gandalf Lipinski
Schönhagener Ring 13, D-32699 Extertal
Telefon/Fax: +49 (05262) 995530
und Dagmar Hilbert: dagmar.hilbert@web.de

Kontaktstelle für Deutschland:

Monika Lühmann
Uelzener Straße 14, D-29562 Suhlendorf
Telefon: +49 (05820) 1678
Fax: +49 (05820) 1688
molueh@holon-netzwerk.de

Kontaktstelle für Tessin und Italien:

Willi Maurer, Doné, CH-6994 Aranno
Telefon: +41 (091) 6091089, wimaurer@smile.ch

Kontaktstelle für die Schweiz:

HOLON Netzwerk, Beatrix Blattner
CH-3280 Murten, Telefon: +41 (031) 398 80 52
Fax: +41 (031) 398 80 51
info@holon.ch, www.holon.ch

Kontaktstelle Dynamik5

Sangeet Singh Gill
Wingertstraße 13, D-35510 Butzbach-Münster
Tel. (06033) 749083, Fax (06033) 749079
info@dynamik5.de, www.dynamik5.de

Den kollektiven Schatten heilen

Heilungsgruppen sind keine Utopie.

Von **Werner Binder.**

Kontinuierliche Gruppenmeditationen sind ein geeignetes Mittel, um noch immer wirkende Wunden der Weltgeschichte zu erlösen, meint Werner Binder.

Eine kurze Utopie: „2015 – In diesem Jahr waren wieder viele neue Heilgruppen, auch außerhalb Europas, entstanden. – Seit etwa drei Jahren waren Ansätze zu einer merklichen Trendwende feststellbar. Der Ruf nach raschen, messbaren und rational erklärbaren Erfolgen aus der Zeit zwischen 1980 und 2010 hatte der Einsicht Platz gemacht, dass nachhaltige Entwicklungen Zeit, Geduld und auch einen liebevollen und ausdauernden Einsatz erfordern. Es war erstaunlich, dass Worte wie Geduld, Zuneigung und Liebe auch in der Tagespresse wieder vereinzelt verwendet wurden. Politik und Heilungsarbeit wurden neuerdings nicht mehr als zwei unvereinbare Bereiche angesehen – im Gegenteil!

Die Heilkreis-Bewegung hatte sich im Jahre 2010 verstärkt. Sie schien einem wachsenden Bedürfnis vieler Menschen zu entsprechen, angesichts der zahlreichen globalen Katastrophen Verantwortung für den Zustand des Planeten zu übernehmen.

Die Stürme, Überschwemmungen und Dürren hatten inzwischen ein erschreckendes Ausmaß erlangt. Die Hoffnung, die Auswirkungen der Klimakatastrophe nur mit Geld und Symptombekämpfungsmaßnahmen lösen zu können, war verfliegen. Die Spannungen in den neuen verarmten Bevölkerungsgebieten flammten zu immer neuen Bürgerkriegen auf, und die Zusammenbrüche hochdiffiziler, vernetzter elektronischer Stromerzeugungs- und Nachrichtensysteme häuften sich.

Als Neonazis und andere rechtsradikale Gruppierungen sich in Deutschland steppenbrandähnlich rasch ausbreiteten, bildeten sich im Lande einige Heilgruppen, die es sich zum Ziele gesetzt hatten, die unerlöste Vergangenheit in der Zeit vor und während des zweiten Weltkriegs zu vergegenwärtigen, insbesondere die Vernichtungspolitik gegenüber Juden, Zigeunern, Homosexuellen und Widerstandskämpfern. Die Mitglieder der Heilkreise bemühten sich, den Opfern wie auch den Tätern Einfühlung und Licht zukommen zu lassen. Viele gingen so weit, stellvertretend den verdrängten und vergessenen Schmerz über das Grauen jener Epoche hochkommen zu lassen.

Im Jahre 2014 zeigte es sich, dass die Ausbreitung rechtsradikaler Gruppen nicht nur gestoppt, sondern

rückläufig war. Es ließ sich natürlich nicht beweisen, ob die Heilgruppen-Bewegung zu dieser Entwicklung beigetragen hatte, viele Menschen jedoch hielten das für durchaus möglich.“

Zurück ins Jahr 2006. Während der letzten Holon-Tagung wurde mir einmal mehr bewusst, dass die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer intensiv an den weltweiten Entwicklungen und Katastrophen Anteil nehmen und sich von ihnen berühren lassen. Es sind Menschen, die sich fast durchwegs mit sich selbst auseinandergesetzt haben – zum Beispiel in Psychotherapien, Lern-Gruppen und Wohngemeinschaften. Sie sind motiviert, ihre Erfahrungen und ihr Einfühlungsvermögen auszudrücken.

Viele sehen aber ihre Stärke weniger darin, soziale Institutionen aufzubauen oder umfangreichere Hilfsprojekte in die Welt zu setzen. Sie vermissen eine ihnen adäquate Form des Engagements in Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Viel eher sehen sie ihr Potenzial darin, auf subtiler Ebene hilfreich einzuwirken. Diese Beobachtung war ein Glied in der Kette der in mir allmählich auftauchenden Einsicht, dass wir Menschen die Schatten der Vergangenheit in Form von Heilkreisen erlösen sollten. Ich stellte mir vor, dass sich die verschiedenen Heilgruppen jeweils einem spezifischen Schatten-Bereich (z. B. Flüchtlinge) widmen würden.

Schatten des kollektiven Unerlösten

Manchmal setzt die Zeit nach schwer erkennbaren Mechanismen Schatten frei. Schwarzem Rauch ähnlich treten diese an die mitunter glänzende Oberfläche und erschrecken.

Früher oder später kehren alle verdrängten und verleugneten Traumata an die Bewusstseinsoberfläche zurück: Völkermorde, Massen-Vergewaltigungen, Waffenhandel, großräumige Vergiftung von Natur, Folter etc. Wer heilt all diese Wunden? Heilt die Zeit wirklich *alle* Wunden? Genügt das? Kann sich die Menschheit entwickeln, ohne die Wunden zu heilen, die sie sich, den Pflanzen und Tieren und der Erde als Ganzer geschlagen hat? Ist Reifung möglich, ohne sich der eigenen Schatten bewusst zu werden und ohne den Willen, ein ganzer, integraler Mensch zu werden? Wer fühlt sich für kollektive Heilungsarbeit verantwortlich?

Es gibt zwar Einzel- und Gruppenpsychotherapien, es gibt sporadische Lichteilungsmeditationen an energetisch ausgelaugten Plätzen, an Orten, wo Krieg und Grauen herrscht; ich weiß auch von Heilungs-



HOLON



Das Netzwerk Holon und die Konvergenz-Gesellschaft wurden ja beide im letzten Jahr zehn Jahre alt. Und das alte Holon-Journal (und mit ihm der deutsche Rundbrief dynamik5) ist 2004 aufgegangen in diesen vier Seiten in Kurskontakte. Seitdem erhalten unsere Mitglieder und Abonnenten Kurskontakte verlässlich alle zwei Monate. Und nun hat Kurskontakte selbst so etwas Ähnliches wie ein Jubiläum. Diese Ausgabe



ist immerhin die Nummer 150! Wir wollen die runde Zahl zum Anlass nehmen, einmal laut und vernehmlich „Dankeschön!“ zu sagen. Und das nicht nur für die gute Zusammenarbeit und den Umstand, dass wir nun selbst zu einer festen Rubrik in Kurskontakte geworden sind. Denn unsere Mitglieder lesen mit wachsendem Interesse auch die anderen Rubriken dieser Zeitschrift. Und den politisch Interessierten davon fällt besonders positiv die Weite und Tiefe der thematischen Vernetzungen durch Jochen Schilks Beiträge ins Auge. Weiter so! Wir wünschen den Gründern und Machern von Kurskontakte alles Gute und einen langen Atem.

Was lange währt, wird endlich gut. Oft jedenfalls. Eine sich über Jahre anbahnende Zusammenarbeit trägt langsam Früchte: Erst zwischen dynamik5 und der Partei Die Violettten, dann zwischen den Violettten und der Konvergenz-Gesellschaft (Sommerfest 2006) und nun auch zwischen Holon und den Violettten (violette Referenten auf den Sommertagungen 2006 und 2007). Was kommt da eigentlich thematisch zusammen? Langsam schiebt sich das Thema Gemeinschaft auch ins Bewusstsein derer, die vornehmlich gesamtgesellschaftlich zu denken gewohnt sind. Demokratie-reform, Regionalentwicklung und nachhaltig funktionierende Wirtschafts-, Finanz- und Eigentumsstrukturen – all das schreit ja geradezu nach neuen sozialen Formen an der Basis der Gesellschaft. Nachhaltiges und ganzheitliches politisches Denken kommt immer weniger darum herum, sich der Gemeinschaftsbewegung stärker zuzuwenden. Ebenso wird diese, wenn sie ihre eigenen inneren Sinnlinien tiefer reflektiert, sich wieder mehr den größeren Zusammenhängen zuwenden.

Den hier angetippten Themen und Fragen soll unsere gemeinsame Sommertagung in diesem Jahr gewidmet sein. (Achtung: Der günstige Voranmelderabatt läuft in der Woche vor Ostern aus! Geringere Preisnachlässe gibt es dann nur noch bis zum 15. Mai.) Und alle Gruppen oder auch Einzelpersonen, denen der hier genannte Themenzusammenhang am Herzen liegt, sind eingeladen, diese Woche vom 5. bis zum 12. August zu nutzen, um sich auch persönlich kennenzulernen. An guten Büchern und schlaun Papieren zum Thema und an umfangreicher elektronischer Vernetzung fehlt es ja nicht. Was wir immer noch für dabei unverzichtbar halten, ist der direkte menschliche Kontakt.

Ihre/Eure Redaktion von Holon
Gandalf Lipinski, Dagmar Hilbert

Weltschöpfer

Zufriedene, nicht traumatisierte Babys und Eltern
– Träger einer neuen Gesellschaft. Teil 3

Von Willi Maurer.

Im letzten Teil seines Beitrags kommt Willi Maurer noch einmal auf die individuell- und kollektiv-psychischen Folgen zu sprechen, die durch den Verlust des Wissens über natürliche Geburten entstehen. Er zeigt politische Lösungsmöglichkeiten auf und fasst seine Thesen zusammen.

In patriarchalen Familien und Gesellschaften ist die Ankunft eines männlichen Babys vielfach Anlass zu großer Freude. Dieses muss jedoch den Erwartungen der Eltern entsprechen, um geliebt zu werden. Das um sich greifende Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom könnte eine versteckte Antwort darauf sein, mit der das Kind sagt, dass es darunter leidet, nicht in seinem wahren Wesen erkannt zu sein. Das Wechselbad von Liegengelassenwerden im Kinderzimmer und Überbemuttertwerden (eine verbreitete Handlung von Müttern, die unbewusst das in früher Kindheit angelegte Gefühl der Leere, angerührt durch die Abwesenheit des Mannes, zu kompensieren versuchen) verbunden mit einem Drill, mit dem vor allem der Junge dem Wunschbild der Eltern entsprechend geformt werden soll, hinterlässt in ihm ein Gefühl der Enge. Wenn er später der Frau seiner Träume begegnet, rührt deren Wunsch nach Nähe und Beziehung das alte Gefühl der Enge an.

Mädchen sind in patriarchalen Gesellschaftssystemen weniger erwünscht als Jungen und werden öfter liegengelassen. Dadurch prägt sich ein Gefühl, des Unwert-Seins ein, infolgedessen sie dazu tendieren, sich als Störfaktor und darüber hinaus noch schuldig dafür zu fühlen. Derart innerlich gebrochen, bleibt ihnen nur, ihre Gewaltimpulse im Selbsthass aufzu-reiben. Im Bemühen, geliebt zu werden, werden sie pflegeleicht, indem sie auf ihre Bedürfnisse verzichten. Ihre Aufopferungsbereitschaft und später die Hervorhebung ihrer sexuellen Reize ist von der Hoffnung getragen, aus der Einsamkeit errettet zu werden und Nähe und Zugehörigkeit zu finden.

Mit dieser Rolle, die früher vorwiegend die Mädchen betraf, finden sich in den letzten Jahren auch immer mehr Jungen belastet, deren Eltern beruflich

oder anderweitig abwesend sind und die Kinderbetreuung ausschließlich an Drittpersonen delegieren.

Mann und Frau verlieben sich in Partner, die in den eben erwähnten Aspekten komplementär sind. Die Wurzeln des Sich-Verliebens sind beim verpassenden Imprinting zu suchen. Verliebte geben einander genau das, was sie nach der Geburt von ihrer Mutter gebraucht hätten. Doch wenn nun der Wunsch nach Nähe des einen, meistens der Frau, beim Mann Fluchtinstanzen vor der sich einstellenden Enge auslöst, macht sich Enttäuschung breit, und es schleicht sich das Gefühl ein, ungeliebt zu sein, was die Liebesbezeugungen versiegen lässt. Die sich versagenden Partner wandeln sich – auf psychologischer Ebene – exakt zur Mutterfigur, die unerreichbar war. Und dann sind beide Partner, ohne sich dessen bewusst zu sein, mit den Gefühlen der frühesten Kindheit konfrontiert. Diese Gefühle melden sich in Form von Enttäuschung, Ohnmacht und Hass auf den andern, der, wie die Kindheitsmutter, die Macht hat, Zuwendung oder Liebe zu versagen, und in der Form von Eifersucht bzw. der Angst, dass der Partner oder die Partnerin sich anderswo Liebe holen könnte.

Ver-gessen, ver-drängt, ver-liebt

Verliebtheit beziehungsweise die Enttäuschung, die ihr folgt, vermag – einem homöopathischen Mittel gleich – die in frühester Kindheit verdrängten Gefühle mit voller Intensität in Resonanz zu versetzen. Dann ist der Mensch den Gefühlen der frühen Kindheit nahe. Diese emotionale Berührung bietet den Einstieg, um das Jokaste-Laios-Syndrom (siehe Teil 2) auflösen zu können und das Herz für die Liebe zu öffnen. Diese Chance, zum verdrängten Innersten zu finden, bietet sich allerdings nur denjenigen Menschen, die bereit sind, hinzuschauen und sich vom alten, zuvor verdrängten Schmerz berühren zu lassen.

Ist der Mensch nun auf ewig dazu verurteilt, diesen mühsamen Weg zu gehen? Einige meinen gar, dass dieser Erkenntnisweg dem Menschen einen eigentlichen Lebenssinn verleihen könnte. Durch das Zusammenfügen von Fragmenten, bestehend aus eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und Aussagen von Menschen, die in der Praxis auf verschiedensten Gebieten neue Wege beschritten haben, kam ich jedoch zur

Erkenntnis, dass Abspaltung nicht naturgegeben ist. Sie steht im Zusammenhang mit der Unsitte, Babys nach der Geburt vom Körper der Mutter fernzuhalten.

Nach der Ermordung tausender Hebammen im Mittelalter übernahmen in Europa männliche Ärzte die Kontrolle über die Geburt. Sie führten die liegende Gebärposition und die Gebärzange ein. Waren sie sich bewusst, dass durch das fehlende Wirken der Schwerkraft die natürlichen energetischen Abläufe derart beeinträchtigt werden können, dass Babys mit der Zange oder der Saugglocke herausgeholt werden müssen? Der bei dieser Gebärlage unnötig erzeugte starke Schmerz galt bis vor Kurzem als normal und sogar gottgewollt, als „Sühne der sündigen Frau“.

In der Neuzeit wird derartigen Schmerzen standardmäßig durch eine peridurale Injektion entgegenzuwirken versucht. Viele Ärzte tendieren dazu, solchen Komplikationen zu umgehen, indem sie die Kaiserschnittgeburt empfehlen, was in den industrialisierten Staaten bei rund 35% der Geburten der Fall ist. Leider besteht weder beim medizinisch ausgebildeten Personal noch bei den Eltern ein Bewusstsein darüber, dass all diese Eingriffe den fürs ganze Leben prägenden, alle Sinne umfassenden Mutter-Baby-Kontakt, das Imprinting, behindern oder unmöglich machen.

Der Mensch kreiert in seinem Leben Situationen – oder fühlt sich von solchen angezogen – die in ihm Empfindungen und Gefühle stimulieren, die denen der rund um die eigene Geburt erlebten entsprechen. Dies zeigt sich unter anderem in Wechselwirkungen im sozialen Verhalten, in der Unfähigkeit, die wirklichen Bedürfnisse zu kommunizieren, in krankmachenden Ernährungsgewohnheiten, im Eingehen von Unfallrisiken, in Suchtverhalten, im Extremsport, in der Pädophilie und der Pornographie.

Freilich finden auch prägende Traumatisierungen in den späteren Phasen des Heranwachsenden statt. Weil normalerweise nur diese unserem Erinnern zugänglich sind, deuten wir sie fälschlicherweise als Hauptursache vom erwähnten Verhalten. In dieser Verkenntnis gefangen, setzten wir bisher den Schwerpunkt unserer Bemühungen, das Kind auf gesunde Bahnen zu lenken, auf korrigierende Erziehung anstelle von Geburtsbedingungen, die der Unversehrtheit dienlich sein könnten. Ein entsprechender Paradigmenwechsel kann jedoch nur zustandekommen, wenn erkannt wird, dass alle späteren Traumatisierungen, holographisch angeordnet und durchschimmernd, in den ganz frühen Traumata Resonanz finden und dadurch verstärkt werden.

Kinder werden als Wesen mit sozialer Kompetenz geboren. Es liegt an uns Erwachsenen, sie als solche zu erkennen, und dies bedarf paradoxerweise der Wechselwirkung eines erfolgreichen Imprintings. Dieses hat die Wirkung einer Initiation, die den Menschen zum Schöpfer einer lebenswerten Welt macht.

Gesucht: Imprinting-LehrerInnen

Wesentlich ist auch, zukünftige Eltern über ihre Wahlmöglichkeiten zu informieren. Frauen mit der Erfahrung des Imprintings wären die kompetentesten Personen, um dieses Wissen in Schulen, in der Erwachsenenbildung und in den Massenmedien zu vermitteln. Doch viele Frauen halten sich nicht für kompetent, und dies ist Ausdruck dafür, dass sie in dieser von Männern dominierten Welt von früher Kindheit an gewohnt sind, sich wenig Selbstwert beimessen. Es gab zu allen Zeiten Hebammen, die das



alte Wissen um die natürlichen Geburtsabläufe zu vermitteln wussten. Doch wer anders als die Frauen, die das Imprinting erlebt haben, weiß besser um die notwendigen Geburtsvorbereitungen, die einem würdigen Empfang des Menschenbabys förderlich sind?! Da leider nicht jede Geburt reibungslos verläuft, sei es aus Unwissen, sei es infolge unvorhergesehener Komplikationen, ist es wichtig zu wissen, dass auch in solchen Situationen der hautnahe Kontakt zwischen Mutter (oder Vater) und Baby auf beide einen heilenden Einfluss ausüben kann. Ein Einfluss, der sich sowohl im Verhalten des Individuums, als auch der Gesellschaft widerspiegeln wird.

Hier will ich nochmals die Schlüsselfunktion der natürlichen Geburt und dem nachfolgenden Imprinting zusammenfassen:

Der alle Sinne umfassende primäre Hautkontakt zur Mutter, oder wenn dies nicht möglich ist, zum Vater, ermöglicht einem vor oder während der Geburt traumatisierten Baby, sein Trauma zu verarbeiten und seine mitgebrachte Gehirnmatrix für Wachstum zu öffnen. Medikamentierung, Stress, Gewalteinwirkungen, lieblose Behandlung und Trennung von der Mutter verunmöglichen diesen heilbringenden Prozess.

Auch die Matrix der Mutter öffnet sich durch das aufwühlende Erlebnis der Geburt, und auch dies bietet eine einmalige Gelegenheit zum Wachstum – vorausgesetzt, sie fühlt sich getragen in einer liebevollen Umgebung. Der Kontakt mit dem Neugeborenen löst bei der Mutter einerseits die Ausschüttung der Botenstoffe Oxitozin, dem Hormon der Liebe, und Prolactin, das die Milchproduktion anregt, aus. Andererseits kann auch Schmerz darüber aufkommen, dass sie die liebevolle Zuwendung, die sie dem Baby schenkt, selber nicht bekommen hat. Ähnliches kann beim anwesenden Vater geschehen. Wenn Eltern diese Trauer-

und Integrationsaufgabe nicht annehmen (können), so ist bei der Frau oft eine postpartale Depression und beim Mann Eifersucht auf die Nähe zwischen seiner Partnerin und dem Baby die Folge.

Der Mensch, der als Neugeborenes sein Innerstes nicht abspalten musste, besitzt natürliche Anlagen, die gesellschaftliche Veränderungen einleiten werden:

- Die Gesetzgebung, die destruktives Verhalten mit ebensolchem zu bannen versucht und die den Besitz- und Machtsüchtigen Vorteile bietet, hat dann ausgedient und wird einer Gesetzgebung Platz machen, die der Gerechtigkeit und der Lebensqualität dient.
- Die Ökonomie, die Wachstum und die Besitzanhäufung einiger Weniger zum Ziel hat, wird sich wandeln zu einer, die dem Teilen des natürlichen Reichtums, dem Austausch der erschaffenen Werte und der Erhaltung einer gesunden Umwelt dient.
- Die Religion, die versucht, die Folgehandlungen und das Leid der Abspaltung zu verwalten – einer Abspaltung, die sie vielleicht durch Regeln und Verbote mitverursacht hat – wird die Anziehungskraft verlieren, die sie auf all jene auszuüben imstande ist, die in früher Kindheit ihr Zugehörigkeitsgefühl verloren haben. Wirkliche Religion hat die Schaffung von Rückverbindung (lateinisch *re-ligio*) zu den abgespaltenen Teilen des Menschen zum Ziel; wenn dies geschafft oder gar nicht erst nötig ist, nimmt das Feiern der Dankbarkeit den ihm gebührenden Platz ein.
- Der Tod wird dann nicht mehr belastet sein mit der Projektion des verdrängten allzu Schmerzhaften, das wir rund um die Geburt erfahren haben. Er wird sich zum freudigen Loslassen von einem erfüllenden Leben im Hier wandeln, so dass der Übertritt ins Jenseits, ins ewige Dasein, unbelastet stattfinden kann.

Die Einsicht in unsere abgespaltene Geschichte ermöglicht uns, aus begangenen Fehlverhalten die erforderliche Weisheit zu schöpfen, um Unheil erzeugende Verhaltensweisen verändern zu können. Es ist jedoch wichtig, dass sich die gewonnene Weisheit möglichst bald auch in politischen Dimensionen zu manifestieren beginnt. Wir sind dazu angehalten, der in Verruf geratenen Politik (Politik = die Kunst des sozialen Zusammenlebens) neue Inhalte zu geben, damit sie ihre Aufgabe, der verlängerte Arm im Dienst unserer wesentlichen Bedürfnisse zu sein, zu erfüllen vermag. Noch habe ich kein Parteiprogramm zu Gesicht bekommen, das der Geburt und den prägenden ersten Erfahrungen eines Kindes den Wert eines heiligen Akts beimessen würde. Solange dieser Ansatz in der Politik keinen Stellenwert einnimmt, bleiben Friedens- und Umweltpolitik leere Hüllen.

Der nun anstehende Wertewandel scheint für viele Menschen, die sich über Kompensationshandlungen schadloos zu halten versuchen, mit Unheilsprojektionen belastet zu sein. Die Menschen hingegen, die als Neugeborene ihr Innerstes gar nicht erst abspalten mussten und Liebe und Achtsamkeit verinnerlicht haben oder wieder zurückgewonnen haben, werden den Mut haben, gesellschaftliche Veränderungen einzuleiten. Der Mensch ist nicht nur der Schöpfer der Welt von heute, sondern auch der von morgen. ♣

Willi Maurer begleitet seit 25 Jahren suchende Menschen mit Gefühls- und Körperarbeit und unterrichtet Aikido verbunden mit meditativer Gymnastik. Im Holon-Netzwerk koordiniert er die Arbeitsgruppe „Schritte zum Frieden“. Kontakt: Willi Maurer, CH-6994 Aranno, wimaurer@smile.ch, http://home.sunrise.ch/maurer/ Weiterführende Literaturangaben finden sich in der Online-Version des Artikels unter www.kurskontakte.de